Ringeltauben

Pflegeeltern einer Damascener-Jungtaube

Neben unserem Wohnhaus steht ein großer Apfelbaum, dessen Krone weit über den Balkon der Oberwohnung reicht. In einer günstig gelegenen Astgabel baute im Juni 2004 ein Pärchen Ringeltauben sein Nest, das vom Balkon aus bequem erreichbar und einsehbar war. Nach wenigen Tagen legte die Täubin das erste Ei. Die Ablage eines zweiten Eies habe ich nicht festgestellt. Bei einer Kontrolle konnte ich erkennen, dass das im Nest liegende Ei beschädigt war. Ich ersetzte dieses Ei durch zwei Eier meiner Damascener-Tauben. Die Ringeltaube verließ bei diesem Vorgang kurz das Nest, kam dann aber gleich zurück und brütete weiter. Während der Brutzeit habe ich das Nest wiederholt kontrolliert und die brütenden Tauben aus nächster Nähe beobachtet. Die Tiere fühlten sich nicht gestört. Obwohl ich kleine Zweige an die Seite schieben musste, wurde der Brutvorgang nicht unterbrochen.

Nach 18 Tagen schlüpften zwei Taubenküken. Eines lag tot am Nestrand, das andere war putzmunter. Bei der Kontrolle hob ich die hudernde Ringeltaube ein wenig an, so dass ich das ganze Nest einsehen konnte. Nach sechs Tagen habe ich das Damascener-Küken beringt. Ich konnte das Jungtier ohne Schwierigkeiten aus dem Nest nehmen und es wieder zurücksetzen. Die Täubin blieb sitzen und zeigte keinerlei Abwehrreaktionen. Ich konnte sie sogar mit meinen Fingern an Kopf und Brust streicheln. In den folgenden Tagen habe ich immer wieder Kontrollen durchgeführt und das Jungtier dabei auch häufiger in die Hand genommnen. Der Kropf war stets stramm gefüllt. Die Alttiere verließen auch bei diesen Annäherungen nicht das Nest. Sie pickten wohl in meine Hand, machten aber keine Fluchtversuche. Das Jungtier wurde größer und größer, die Alttiere ließen es jetzt auch häufiger allein zurück. Bei einsetzendem Regen war aber vor allem die Täubin schnell wieder da und schützte es vor der Nässe. Während der Nacht wurde das Kleine aber nach wie vor gehudert. Aber auch dieser Schutz wurde bald aufgegeben. Das Küken musste jetzt Wind und starken Regen über sich ergehen lassen. Es saß schutzlos in dem aus wenigen Zweigen bestehendem Nest. Es tat mir leid, dass die kleine Kreatur in den ersten Lebenswochen eine derart unwirtliche Welt erleben musste. Zur Sicherheit hatte ich unter den Zweigen des Apfelbaumes ein Schutznetz gespannt, falls die dürftige Behausung nicht halten sollte.

Jungtier in seinem Gehege aus Maschendraht

Etwa vier Wochen nach dem Schlupf, das Jungtier hatte bereits erste Flugübungen gemacht, setzte ich den Nestling in ein 1,5 m^2 großes mit Maschendraht umspanntes Gehege auf den Rasen. Gegen Abend kam der Täuber der Ringeltauben und wollte das Pflegekind füttern. Eine Weile lief er außen und das Jungtier innen am Gehegezaun hin und her, bis er dann endlich die Hürde überwand und in das Gehege flog. Das Füttern hatte jetzt ganz und gar der Täuber übernommen. Sein äußeres Kennzeichen war ein leichter Haubenansatz. Sobald sein Lockruf im Baum zu hören war, wurde das Kleine ganz unruhig und es lief im Gehege piepsend hin und her, bis der Pflegevater endlich auf den Rasen flog und den hungrigen Fratz fütterte. Abends setzte ich das Jungtier in einen schützenden Käfig, der in einer geschlossenen Laube stand. Morgens, wenn ich die Jungtaube in das Gehege zurücksetzte, war nach kurzer Zeit der Alttäuber wieder da und fütterte. Nach einigen Tagen entfernte ich den Gehegeschutz. Das Kleine suchte Schutz unter einem Busch, aber sobald der Täuber im Garten landete, war es da und bettelte. Die Täubin der Ringeltauben beobachtete dieses Spiel aus sicherer Entfernung, hat aber in dieser Zeit nie gefüttert. So ging das Tag für Tag – morgens, mittags und abends.

An einem Samstag Ende Juli ließ ich die Alt- und Jungtiere meiner Damascenerzucht frei fliegen. Nach einer gewissen Zeit setzten sich einige Alt- aber auch Jungtiere auf den Rasen. Ich setzte das Ringeltauben-Adoptivkind dazu. Es verlief alles normal. Ein Damascenerjungtier näherte sich dem kleinen Wildling sogar sehr zärtlich. Es war wohl Liebe auf den ersten Blick. Als die Tauben dann in den Schlag gingen, schloss sich auch das Kleine aus dem Apfelbaum an.

Um sicher zu gehen, dass es mir keine Krankheiten in die Zuchtanlage schleppte, nahm ich es wieder heraus. Es versuchte aber immer wieder durch die mit Maschendraht bespannte Tür zu den anderen Tieren zu kommen. Plötzlich tauchte der Pflegevater auf und lockte den Ausgeschlossenen. Es gab Futter und alle Sehnsucht nach den Artgenossen im Taubenschlag war vergessen. Das von mir ständig auf dem Rasen bereitgestellte Futter wurde von den Ringeltauben nicht angenommen.

Das Jungtier konnte ohne Schwierigkeiten aus dem Nest genommen werden

Ein Versuch, ob der 1,0 der Ringeltauben auch eine der Größe des Adoptivkindes entsprechende, aber im Zuchtschlag aufgezogene Jungtaube füttern würde, scheiterte. Das von mir ausgesetzte Tier ging bei den ersten Annäherungsversuchen der Ringeltaube in Abwehrstellung. Mehrere Versuche des Täubers scheiterten. Als ich denn das von den Pflegeeltern aufgezogene Jungtier wieder auf den Rasen setzte, liefen Täuber und Jungtier glücklich aufeinander zu und das Kleine wurde in gewohnter Weise gefüttert.

Die Damascenertaube wurde vom Ringeltäuber auf dem Rasen gefüttert *Fotos: Weisser*

Die tierärztliche Untersuchung des im Nest der Ringeltauben aufgezogenen Jungtiers ergab, dass Trichomonaden, Kokzidien und Federlinge vorhanden waren. Nach entsprechender Behandlung habe ich keinen Kontakt zum Pflegevater mehr zugelassen und das Jungtier in der geschlossenen Laube separat gehalten. Der Täuber hat aber immer wieder versucht in die Laube zu kommen und mit Lockrufen Kontakt zu dem Pflegling aufzunehmen. Er zeigte dabei keine Scheu. Seine Aktionen nahm er häufiger nur 1 bis 1,50 m von mir entfernt vor. Er war ein guter Pflegevater.

Abschließend möchte ich sagen, dass die Fürsorge der Ringeltauben um das Junge intensiver war, als bei unseren Zuchttauben.

Kurt Weisser